№ 247. Donnerstag, den 22. Oktober 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. Redaktion: Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Oktober.

— Die Kaiserlichen Majestäten hatten gestern Morgen mit dem Kronprinzen und ihren Gefolgen bereits um 7¾ Uhr einen Spazierritt in die Umgegend von Potsdam unternommen, von dem dieselben erst kurz vor 9 nach dem Neuen Palais zurückkehrten. Um 10 Uhr hatte der Kaiser alsdann im Neuen Palais eine Konferenz mit dem Reichskanzler General von Caprivi und arbeitete von 11 Uhr ab mit dem Chef des Militärkabinets, Generaladjutant v. Hahnke. Um 12 Uhr Mittags gewährte Se. Majestät dem Portraitmaler Professor Lenbach eine längere Sitzung, und am Nachmittage, gleich nach 1 Uhr, hatten zahlreiche Militärs zur Abstattung persönlicher Meldungen die Ehre des Empfanges.

— Der Kaiser hat denjenigen Herren der Hofgesellschaft, welche sich jetzt mit ihm in Hubertusstock befunden haben, die von ihm neu geschaffene Hofjagduniform verliehen.

— Verschiedene Blätter halten, da der Kaiser von Rußland auf seiner Rückreise aus Dänemark Danzig passirt, eine Zusammenkunft desselben mit Kaiser Wilhelm für wahrscheinlich.

— Professor Virchow hat zu seinem 70. Geburtstage, wie nachträglich bekannt wird, auch von der Kaiserin Friedrich ein in herzlichen Worten abgefaßtes Glückwunschtelegramm erhalten.

— Die Berliner Morgenblätter beschäftigen sich mit einer Berliner Meldung der Saale-Zeitung, nach der Se. Majestät der Kaiser von den Einzelheiten des Heinzeschen Mordprozesses auf Jagdschloß Rominten „zufällig durch die Lektüre eines hochkonservativen Blattes und auf anderem Wege Kenntniß erlangt hätte": „Das geschilderte Berliner Sittenbild hat nicht verfehlt, auf den Monarchen den allerpeinlichsten Eindruck zu machen. Im Verfolg dieser Kenntnißnahme hat er inzwischen an Herrn v. Schelling ein sehr eindringlich gehaltenes Telegramm gelangen lassen, mit der Aufforderung, sofort und auf wirksame Weise Abhilfe zu schaffen und besonders mit dem überhandnehmenden Zuhälterwesen durchgreifende Auskehr zu halten. Diesen Kaiserlichen Anregungen entsprechend ist am Donnerstag im Justizministerium eine Konferenz zusammengetreten, woran außer dem Minister der Justiz und des Innern auch der Polizeipräsident von Berlin, Freiher von Richthofen, Theil nahm. Das Ergebniß der Berathungen ist bis zur Stunde noch nicht bekannt." Hieran knüpft die „Saale-Zeitung" dann einige Vermuthungen: in der Ministerialkonferenz sei die Frage berührt, die Prostitution auf bestimmte Häuser zu beschränken; in „maßgebenden kriminalistischen Kreisen" vertrete man die Ansicht, gegen die Zuhälter die Prügelstrafe einzuführen, von der man sich „auch an hoher Stelle" gute Wirkungen verspräche. Dasselbe Blatt bringt in seiner heute früh hier eingetroffenen Nummer eine weitere Berliner Mittheilung, welche lautet: „Sicherem Vernehmen nach werden in Folge der bereits am Donnerstag gemeldeten Kaiserlichen Verfügungen gesetzgeberische Maßnahmen gegen das Zuhälter- und Prostituirten-Unwesen vorbereitet. Im Justizministerium sind die Polizei- und Gerichtsbehörden von maßgebender Seite zu schärfstem Vorgehen gegen alle Zuhälter angewiesen worden. Im Justizministerium stehen unter Zuziehung des Ministers des Innern, des Polizeipräsidenten und des Grafen Pückler, Leiter der Sicherheitspolizei, neue kriminalistische Berathungen demnächst bevor." Von irgendwie autoritativer Seite haben die obigen Nachrichten einen Widerspruch bisher nicht erfahren.

— Fürst Bismarck wird, wenn seine Preßorgane richtig zu verstehen sind, im Reichstag alsbald seinen Sitz einnehmen, um vielleicht schon in der Generaldiskussion zum Etat seinen Nachfolger heftig anzugreifen. Die „Hamburger Nachrichten" haben dies angedeutet durch die Bemerkung, daß die bevorstehenden Reichstagsverhandlungen über die Frage Aufklärung liefern würden, wo die Verantwortlichkeit für den Kabinetswechsel im März 1890 liegt, ob bei dem abgetretenen Kanzler oder bei seinem Nachfolger. Dem Abdruck des betreffenden Artikels fügt die gleichfalls von Friedrichsruh ressortirende „Münchener Allgemeine Zeitung" die Bemerkung hinzu, „daß in den letzten Tagen Mittheilungen aus parlamentarischen Kreisen an uns gelangt sind, welche eine Erörterung der auswärtigen Politik und ihrer verantwortlichen Leitung im Reichstage in sichere Aussicht nehmen."

— Der Entwurf eines Volksschulgesetzes ist fertiggestellt und liegt nunmehr dem Staatsministerium vor. Was wird dasselbe bringen? Wird die von dem Kultusminister Grafen Zedlitz mit so großer Entschiedenheit geforderte Gehaltsregulirung erfolgen? Diese Fragen werden zur Zeit in Lehrerkreisen eifrigst besprochen, zum Theil mit sehr geringen Hoffnungen. Dem Schulgesetzentwurf des Herrn v. Zedlitz sieht man allgemein mit noch geringerer Hoffnung auf eine befriedigende Lösung der Hauptfragen entgegen als dem seines Vorgängers. Die Stellung des Ministers zum Zentrum ist bekannt. Sollte den Forderungen der Klerikalen noch mehr nachgegeben werden, als es seitens des Herrn v. Goßler schon geschehen war, so läuft die gesetzliche Regelung auf die gänzliche Unterwerfung der Schule unter geistliche Herrschaft und damit auf eine Vernichtung der Anfänge eines freien Schulwesens hinaus. Ebenso wenig erwartet man von dem jetzigen Minister eine zeitgemäße Regelung der Gemeindebefugnisse in Bezug auf die Schule, die Beseitigung der gutsherrlichen Rechte auf die Landschulen und eine entsprechende Zusammensetzung der Schulvorstände. Auch die Regelung der Lehrerdotation ist offenbar ins Stocken gekommen. Durch die Erfahrungen des Ministers ist der Nothstand der Schule, trotzdem er bekannt genug ist, nochmals klargelegt worden, und die Lehrer haben ihre Forderungen in allen Bezirken und Kreisen genau präzisirt. Der ungeheure Abstand zwischen dem heute Geleisteten und dem als nothwendig Anzuerkennenden mag auch in der That geeignet sein, den mit der Ausführung betrauten Organen den Muth zu rauben. Aus den stattgehabten Verhandlungen ist ersichtlich, daß die nachgeordneten Behörden im Westen die seitens der Lehrer gestellten Forderungen fast ausnahmslos anerkannt haben. Im Osten dagegen sind die Lehrer in den meisten Bezirken zu den Berathungen überhaupt nicht hinzugezogen worden, und aus Regierungskreisen sind wiederholt Aeußerungen laut geworden, die geeignet waren, die Hoffnung auf erhebliche Besserstellung bedeutend herabzustimmen, wenn es bisher auch Herr v. Puttkamer allein war, der die Absicht, eine Gehaltsverbesserung eintreten zu lassen, überhaupt als nicht vorhanden bezeichnete. Der preußischen Volksschule kann innerlich und äußerlich nur geholfen werden, wenn man mit den überkommenen Zuständen in Bezug auf Beaufsichtigung, Verwaltung und Lehrerbildung und Dotation gänzlich bricht. Dazu ist unter dem jetzigen Minister und bei der jetzigen Landtagsmehrheit keine Aussicht vorhanden, so daß man im besten Falle in einigen unwesentlichen Punkten eine Besserung erwarten darf. Soll die Volksschule weiter kommen, so muß, gegenüber dem Kampf „um" d. h. „gegen" die Schule, ein Kampf aller freieren Geister „für" die Schule organisirt werden, dem auf die Dauer reaktionäre Junker ebensowenig widerstehen werden, wie ultramontane Politiker. Das wird in der nächsten Zeit eine der wichtigsten Aufgaben aller Derjenigen sein, die an der preußischen Landesgesetzgebung mitzuwirken haben.

— Sozialdemokratischer Parteitag. Am Montag wurde vom Sozialistentage in Erfurt die Berathung der Parteitaktik fortgesetzt. Der Vorsitzende, Reichstags-Abgeordneter Singer, erklärte, daß die Zustimmungserklärungen für die Opposition nicht mehr verlesen werden würden. In der Debatte wandte sich Fischer-Berlin gegen Vollmar. Wenn die Taktik des Letzteren gutgeheißen würde, so müsse man aus dem Programm die Bezeichnung „sozialistische" Arbeiterpartei streichen und dafür „deutsche" Arbeiterpartei setzen. Solches Programm könnte auch Bennigsen annehmen. Die Partei verfolge ihre Ziele nicht, wie Vollmar angiebt, um ihrer selbst willen, sondern zur Stärkung der Arbeiter für den Kampf. Ein Boulangismus oder Parnellismus dürfe nicht geschaffen werden. Liebknecht sprach in ähnlichem Sinne. Namens der Opposition erklärte Auerbach, Vollmar's Ansicht stehe in der Parteileitung nicht vereinzelt da. Hierauf wurde eine Erklärung von 28 Abgeordneten verlesen, daß keiner von ihnen, wie Wildberger behauptete, ihm mitgetheilt habe, daß sieben Achtel der Fraktion den Arbeiterschutzgesetzentwurf nicht zu Gesicht bekommen hätten. Wildberger wollte Namen nennen. Singer erklärte, daß er dies in der Kommission thun solle. Die Opposition lehnte es jedoch unter Tumult ab, sich vor der Kommission zu rechtfertigen. Der Vorsitzende Singer unterbrach die Verlesung der bezüglichen Erklärung, worauf die Opposition erregt den Saal verließ. Damit dürfte nun der Bruch zwischen den „Jungen" und „Alten" vollzogen gelten. Die ganze Nachmittagssitzung wurde durch ein Rededuell zwischen Bebel und v. Vollmar ausgefüllt. Letzterer drohte mit Mandatsniederlegung, wenn das gegen ihn beantragte Tadelsvotum angenommen würde. Hierauf wurde der betrf. Antrag unter dem Beifalle des Kongresses zurückgezogen. — Am Dienstag nahm nach einem Wolff'schen Telegramm aus Erfurt der Sozialistentag den von Breslau aus gestellten Antrag an, eine Kommission einzusetzen, welche für geeignete Jugendliteratur zu sorgen hat und in anderer Sprache erscheinende passende Werke durch Uebertragung in die deutsche Sprache agitatorisch der Jugend zugänglich machen soll. Ein Antrag auf Errichtung eines statistischen Bureaus wurde dem Vorstand zur Erwägung überwiesen. Der Antrag des Dr. Rüdt, in Berlin unter Aufsicht der Parteileitung eine Rednerschule zur Ausbildung von Agitatoren einzurichten, wurde durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

— Die schlesischen Antisemiten haben, wie der „Bote a. d. Riesengeb." mittheilt, natürlich „vertraulich", zum 7. und 8. November Einladungen zu einem Parteitage ergehen lassen, angeblich, weil die deutsch-soziale Bewegung in letzter Zeit auch in Schlesien so erfreuliche Fortschritte gemacht habe, daß ein festerer Zusammenschluß der bis jetzt vereinzelten Kräfte zu gemeinsamer Wirksamkeit nicht blos wünschenswerth, sondern nothwendig erscheine. Der „Bote" meint: „Die letzte Zeit hat besonders gezeigt, welche „Ehrenmänner" die Führerschaft der Antisemiten übernommen haben. Die Helden der Ehrenscheine, der Falscheide, der Alimentenprozesse haben in diesen Tagen erheblichen Sukkurs erhalten. Im österreichischen Abgeordnetenhause hat der bekannte Stempelfälscher Schneider, einer der Führer der österreichischen Antisemiten direkt und eigenhändig eine Anzahl Stimmzettel gefälscht und rühmt sich dessen noch. Hier in Deutschland ist die Partei, die Herrn Rektor Ahlwardt zu ihren Führern zählt, zu einer Partei des Denunziantenthums herabgesunken, so daß es kein Wunder ist, daß selbst die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt, eine tiefere politische Bedeutung sei der antisemitischen Bewegung nicht beizulegen. Unter solchen Verhältnissen ist es begreiflich, daß die schlesischen Antisemiten engeren Anschluß untereinander suchen, entweder um Trost im Unglück zu haben oder aber, um durch erhöhte Agitation den Blick von dem Lumpenthum abzulenken, daß sich seit längerer Zeit unter der Fahne des Antisemitismus breit macht." In der Einladung, welche von den geschäftsführenden Ausschüssen J. A. Amtsgerichtsrath a. D. Milde unterzeichnet ist, wird u. a. willkommen geheißen: „wer mit uns bereit ist, gegen die durch verschiedene krasse Fälle der jüngsten Zeit offenbarte Korruption auch unter den deutschen Volksgenossen entschieden anzukämpfen." Sollte damit der Prozeß Manché gemeint sein, bei dem Herr Rektor Ahlwardt als Schlepper bei Handelsgeschäften mit Orden und Titeln enthüllt worden ist? Der Einladung ist auch der Entwurf der Satzungen für den Provinzialverband beigefügt, wonach Mitglied nur „jeder unbescholtene Deutsche" werden kann, der auf dem Boden des Parteiprogramms stehe, usw. Der „Bote" meint, im Interesse des Vereins müsse das Wort „unbescholten" gestrichen werden. Endlich ist auch noch ein Fragebogen beigelegt, in dem es u. a. heißt: „Welche Vereins-Organisationen antisemitischer Richtung sind Ihnen bekannt? (Auch gesellige, Sports- und Bürgervereine, Skatklubs, Stammtische u. dergl.") „Unsere Leser, sagt der Bote, sehen, was man Alles in den Dienst des Antisemitismus stellen will, sogar die Skatklubs verschont man nicht und so wird man bald eine ganze Anzahl „Grüner Jungen" für die „Deutschen Männer" eintreten sehen."

— Die Furcht der Franzosen vor deutschen „Spionen" hat dieselben wieder zu einem bedauerlichen Mißgriff verleitet. Der Privatdozent der Medizin und Hausarzt an der Großherzoglichen Landesirrenheilanstalt Dr. Ziehen in Jena ist während einer Ferienreise auf Korsika am Freitag bei Bastia als „Spion" festgenommen worden. Es ist sofort von Jena aus an die Behörden von Bastia eine Depesche abgeschickt worden, um die Freilassung zu bewirken, und nach zwei Tagen wurde er wieder freigelassen.

— Die Gesammtkosten für die Befestigung Helgolands sollen sich angeblich auf zehn Millionen Mark belaufen. Die Begründuug dieser Forderung wird dem Reichstage, wie es heißt, in Form einer Denkschrift unterbreitet werden. Bei der Feststellung des Befestigungsplanes hat die Landesvertheidigungs-Kommission in hervorragender Weise mitgewirkt.

— In den letzten Tagen ist mehrfach von Versuchen die Rede gewesen, für den fehlenden Roggen amerikanischen Mais als Volksnahrungsmittel einzuführen. Angeregt war diese Frage durch den an der Sache interessirten Amerikaner Murphy worden. Gestern wurde derselbe von dem Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern, Herr v. Rottenburg, in Gegenwart von fünf Mitgliedern des Reichsgesundheitsamtes, unter Führung des Geh. Regierungsrathes Prof. Dr. Eugen Sell empfangen. Das Resultat der ausgedehnten Konferenz war, daß Herr Murphy dem Reichsgesundheitsamte 300 Pfund der verschiedensten Maissorten zur Verfügung stellen wird, welche von Seiten der deutschen Behörde selbst entkernt, gemahlen, verbacken und auf ihren Nährwerth und die gesundheitliche Seite des Nahrungsmittels geprüft werden sollen.

— Die Kartoffeln sind, wie man der „Voss. Ztg." schreibt, in Masuren, welcher Landstrich bis dahin auch in den sonst schlechten Jahren die Provinz zur Noth mit Kartoffeln versorgen konnte, diesmal fast gänzlich mißrathen; dieselben dürften, wie wir uns in den verschiedenen Gegenden selbst durch den Augenschein überzeugen konnten, nicht mehr als das 3- bis 4fache der Aussaat bringen. Schon jetzt sind die Kartoffelpreise gegen die gleiche Zeit des Vorjahres vielfach um das Doppelte gestiegen und dürften im nächsten Frühjahr geradezu unerschwinglich werden.

— In Cuxhaven sind Gerüchte verbreitet, wonach der Hamburger Staat Ritzebüttel und Cuxhaven an Preußen abtreten werde. Es wird bekanntlich die Anlage einer Marinestation und eines Kriegshafens ventilirt und der Kaiser hat vor ein paar Monaten bereits in Cuxhaven das Terrain, das sich dazu am besten eignen würde, besichtigt.

— Das Verbot, die Fahrkarten während der Fahrt des Zuges von den Trittbrettern aus zu durchlochen, soll nach einer neuen Verfügung des Ministers der öffentlichen Arbeiten zunächst bei allen Schnellzügen allgemein und streng zur Durchführung gebracht werden. Im allgemeinen hat der Minister die Ueberzeugung gewonnen, daß in vielen Fällen das Durchlochen und Prüfen der Fahrkarten von den Trittbrettern aus während der Fahrt gewohnheitsmäßig ohne dringende Veranlassung vorgenommen werde, während der Aufenthalt auf den Stationen, namentlich auch auf Zwischenstationen mit längerem Aufenthalt, hierzu gar nicht oder doch nur ungenügend ausgenutzt werde.

— In Essen ist letzten Freitag der Redakteur der „Bürger-Zeitung“ in Duisburg, Lieutenant a. D Ohly von der Anklage des wissentlichen oder fahrlässigen Meineides freigesprochen worden. Ohly war von 1887 bis 1889 Privatsekretär des bekannten Landraths Martinius, damals in Schwelm. Als solcher erlangte er Einsicht in einen Brief des Pfarrers von Martiz in Sprockhoevel vom 12. Mai 1887, in dem es hieß: „Daß die Führer der freisinnigen Partei R. und H. Lüdorff, die einen großen Anhang in der Gemeinde haben, Gesetz und Ordnung stören, durch ihren Verkehr in den Wirthschaften der Völlerei Vorschub leisten und ein böses Beispiel geben, daß sie dem Trunke ergeben seien und zur Untergrabung der Religion beitragen.“ Ohly hat später Herrn Lüdorff von diesem Briefe Mittheilung gemacht. Herr Martinius, jetzt Regierungsrath in Marienwerder, mußte im Widerspruch mit der beeidigten Aussage des Pfarrers v. Martitz zugeben, daß dieser ihm „ab und zu“ auch über Personalien geschrieben habe, behauptete, von dem angezogenen Briefe nichts zu wissen, gab aber die Möglichkeit der Existenz zu. Während Herr Martinius, der früher sein Zeugniß verweigert hatte, jetzt zur Vernehmung anwesend war, verweigerte er eine Aussage darüber, wie er in seinem Bericht an die Regierung von dem Herrn Lüdorff als freisinnigen Führer habe sprechen können, obgleich Pfarrer v. Martitz vor Gericht — im Gegensatz zu seinem Briefe behauptet hatte, die Lüdorff seien nicht Führer der freisinnigen Partei. Die Geschworenen haben daraus, wie es scheint, ihre Schlüsse gezogen. Der Prozeß wirft auf die bekannte politische Thätigkeit des Landraths Martinius ein interessantes Licht.

— In Emmerich beschlagnahmte die Steuerbehörde eine von London nach Berlin bestimmte Sendung sozialdemokratischer Schriften. Dieselbe war als Briefpapier deklarirt.

Ausland.

Rußland.

Wie aus Petersburg geschrieben wird, sollen in den deutschen Kolonien des Wolgagebietes über hunderttausend Menschen, die nichts zu essen haben, bettelnd von Dorf zu Dorf ziehen. Viele sind angeblich dem Hungertode nahe, das Elend soll geradezu entsetzlich sein.

Oesterreich-Ungarn.

Bei dem Jubiläum des 34. Regiments hielt der Militär-Attaché bei der deutschen Botschaft in Wien, Deines, eine Rede, in welcher er sagte: Unsere beiderseitigen Heere sind unauflöslich vereint; nichts auf Erden kann uns trennen; das ist jedem Soldaten ins Herz geschrieben.

Wien. In dem Kloster zu Mayerling weihte Dienstag Vormittag der Erzbischof von Wien, Kardinal Gruscha, die neuerrichtete Votivkapelle. Hierauf wurde in derselben im Beisein des Kaisers Franz Joseph die erste Messe gelesen. Nach Besichtigung der Kapelle und einem längeren Aufenthalt im Kloster kehrte der Kaiser nach Lainz zurück.

Orient.

Die bulgarische Sobranje wird durch ein gestern veröffentlichtes Regierungsdekret auf den 27. Oktober einberufen.

Aus Belgrad wird gemeldet: Arnauten überfielen einen von einer türkischen Militäreskorte geleiteten Transport von Montenegrinern und tödteten vier Frauen, ohne daß die Eskorte Widerstand geleistet hätte.

In Sofia soll, nach allerdings bisher unbeglaubigten Telegrammen, ein Individuum verhaftet worden sein, welches mit geladenem Revolver auf Stambuloff gezielt habe.

Italien.

Der Papst hat nunmehr zu den Vorgängen im Pantheon zu Rom öffentlich Stellung genommen, indem er an den Franzosen Harmel, den Veranstalter der Pilgerfahrten, ein Dankschreiben gerichtet und zugleich seinen Schmerz darüber ausgedrückt hat, daß die Pilger ohne eine wirkliche Provokation ihrerseits von einem zügellosen Pöbel beschimpft und gemißhandelt worden seien. — Der heilige Vater scheint über die Provokateure nicht gut unterrichtet zu sein.

Rom. Wie aus der offiziellen Statistik der Friedenskonferenz erhellt, ertheilten bereits vierzehnhundert fünfundfünfzig europäische Parlamentarier ihre prinzipielle Zustimmung zum Kongreß. Persönlich werden voraussichtlich gegen achthundert erscheinen.

Schweiz.

Aus Bern wird geschrieben: In schweizerischen Bundesrathskreisen hält man dafür, daß die Handelsvertrags-Verhandlungen der Schweiz mit Italien schon in nächster Zeit in Rom oder Bern eröffnet werden dürften. Was die Wiederaufnahme der Unterhandlungen Deutschlands und Oesterreichs mit der Schweiz betrifft, so schiebt man hier die Initiative dazu den ersteren beiden Staaten zu, da der Abbruch der Wiener Verhandlungen seiner Zeit von deutsch-österreichischer Seite erfolgt sei.

Frankreich.

Nach Meldungen aus Paris hat der französische Marineminister einen Schiffskapitän beauftragt, die tunesische Küste behufs eventuell nothwendiger Befestigungswerke zu studiren. Es handle sich dabei um die Herstellung einer Landbatterie und um einen Vereinigungspunkt für die Schiffsdivision.

Eine Expedition nach dem Tuatgebiet scheint nun endgiltig beschlossen zu sein. Wie aus Algier gemeldet wird, hat die Garnison von Tlemcen Marschordre erhalten und ihr Marschziel soll die Grenze von Algier in der Nähe des Tuatgebietes sein.

England.

Wie man aus London telegraphirt, hat die Königin die Ernennung Balfour's zum ersten Lord des Schatzamts bestätigt. Gleichzeitig verlieh sie der Wittwe Smith's die Pairswürde, welche nach ihrem Tode auf ihren Sohn Friedrich Smith übergehen soll. Der „Times“ zufolge wird Goschen als Belohnung für seine Verzichtleistung auf die Führerschaft des Unterhauses den durch Smith's Tod erledigten Ehrenposten des Lordwardeins der fünf Häfen erhalten.

In London beginnt nächsten Dienstag die Königliche Kommission für die Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen, unter dem Vorsitz des Marquis Hartington, wieder ihre Sitzungen. Die Sekretäre der Buchbinder-Union erklärten, daß sich sämmtliche Londoner Prinzipale über den achtstündigen Arbeitstag geeinigt hätten.

Provinzielles.

r **Ottlotschin,** 20. Oktober. In der Nacht vom 17. zum 18. d. M. wurde in Czechoczinek in Polen der Maurer- und Zimmermeister Gustav Kusel ermordet. Den blutbefleckten Leichnam desselben fand man am 18 d. M. Morgens 6 Uhr auf einer Wiese in der Nähe der Wohnung des Ermordeten vor. Kusel ist durch zwei Schläge in die Schläfengegend mit einer Wagenrunge getödtet worden. Das leere Portemonaie und die goldene Uhr des Getödteten fand man in der Scheune des Kusel im Heu versteckt vor. Als der That dringend verdächtig ist der Knecht des Kusel verhaftet und nach Nieszawa transportirt worden. Die Kleider des Knechts waren mit Blut befleckt.

Kulmsee, 20. Oktober. (Brot von Roggenmehl und Kartoffeln) wird in vielen Gegenden Westpreußens und Hinterpommerns auf dem Lande ausschließlich gebacken, auch wenn die Roggenernte gut und das Korn billig ist. Die Kartoffel werden geschält und auf einer großen Reibe fein gerieben. Das Wasser läßt man möglichst ablaufen und thut sodann eine geringe Menge Mehl mit heißem Wasser und dem Gährmittel, welches thunlichst Hefe — kein Sauerteig — sein muß, hinzu. Nach mehreren Stunden wird dem Teige noch mehr Mehl zugeknetet und derselbe sodann wie gewöhnlich verbacken. Ein derart zubereitetes Brot ist sehr schmackhaft und hält sich Wochenlang frisch; werden doch in Bauernwirthschaften, besonders im Winter zum eigenen Bedarf an 100 Brote auf einmal gebacken. Auch in Masuren ist auf ähnliche Weise hergestelltes Brot unter dem Namen „Brühbrot“ sehr beliebt. (Ges.)

× **Gollub,** 20. Oktober. (Stadtverordneten-Wahl. — Diebstähle.) Am 31. Dezember läuft die Wahlperiode von 4 Stadtverordneten ab, der Magistrat ladet die wahlberechtigten Bürger zum 5. November zur Neuwahl ein. — Marktdiebstähle sind in Dobrczyn an der Tagesordnung; nachdem kürzlich einer Frau ein Portemonnaie mit 10 M. und einem Handelsmanne 20 Rubel aus der Tasche entwendet worden sind, wurde heute einer Dame der Marktkorb, den sie neben sich zur Erde gesetzt hatte, sammt den gekauften Waaren, Geld, Schlüssel u. a. gestohlen.

Strasburg, 20. Oktober. (Die Kartoffelernte) ist schon beendet und stellenweise, trotz der allgemeinen Klage, günstig ausgefallen. Die meisten großen Besitzer haben nicht gesäumt, ihren Ueberschuß bei den annehmbaren Preisen an Händler für inländische Fabriken, sowie als Speisekartoffel für Rheinland, Belgien und England zu verkaufen.

⊙ **Löbau,** 20. Oktober. (Verschiedenes.) Der kürzlich von Löbau versetzte Vikar Joseph Ruchniewicz, welcher vier Jahre hindurch hier gewirkt hat, wurde von dem Rittergutsbesitzer Walzer auf die Pfarrei Grodziczno präsentirt. Derselbe wird binnen vierzehn Tagen sein neues Amt antreten. — Trotzdem wir, wie von den Landwirthen unserer Umgegend fast einstimmig versichert wird, ein selten reiches Futterjahr gehabt haben und der schöne Herbst das Austreiben des Viehes noch immer gestattet, befürchtet man Futtermangel; die Ursache ist das Fehlen der Kleie, die früher in bedeutenden Mengen aus Rußland herüberkam. Als Ersatz versucht man die Schnitzel zu verwenden, die bei der Zuckerfabrikation abfallen. So wirkt auch das russische Getreideausfuhrverbot nachtheilig auf das Viehfutter. — Der hier ansässige blindgeborene Klavierstimmer Czaykowski veranstaltete Sonnabend, den 17. d. M., im Sasse'schen Saale ein Konzert unter Mitwirkung geschätzter Dilettanten. Die Leistungen, insbesondere die des blinden Violinisten, ernteten reichen Beifall. Wie wir hören, soll auch der Ertrag ein recht zufriedenstellender gewesen sein. — Am vorigen Sonntag fand in der hiesigen evangelischen Kirche die Wahl der Kirchenältesten beziehungsweise der Gemeindevertreter statt.

Dirschau, 19. Oktober. (Eisenbahnbrücke.) Die heute Vormittags vorgenommene Belastungs-Prüfung unserer neuen Eisenbahnweichselbrücke gestaltete sich wie folgt: Auf beiden Schienengeleisen eines Brückenjoches befanden sich je zwei Lokomotiven mit je 6 äußerst stark belasteten offenen Güterwagen. Die solchergestalt gebildeten vier „Züge“ fuhren aus weiterer Entfernung auf dem zur Prüfung ausersehenen Joche mit schneller Gangart gegen einander und hielten, nach pünktlicher Bremsung, dicht vor einander. Der hieraus entstehende gewaltige Druck auf die Eisenspannung des Brückenjoches wurde nun genau dadurch geprüft, daß man unterhalb der Eisenspannung Holzstäbe anbrachte, deren Enden im weichen Sandboden steckten, und deren etwaige weitere Einpressung mit als Kennzeichen gilt. Auf diese Weise wurden sämmtliche Brückenjoche nach einander genau untersucht und die Probe endlich als gelungen und hinsichtlich der festen Bauart als befriedigend gefunden. (Altpr. Z.)

Danzig, 20. Oktober. (Kaiserliche Yacht „Polarstern“.) Zum Empfange der gestern Nachmittag hier eingetroffenen russischen Hofyacht „Polarstern“ war vorgestern der „Pos. Ztg.“ zufolge der russische Kapitän v. Kriegern aus Berlin in Danzig angekommen und hatte im „Englischen Hause“ Wohnung genommen. An Bord des „Polarstern“ befanden sich ein russischer Admiral und ein Flügeladjutant des Kaisers, welche das Schiff in Neufahrwasser verließen und mit Herrn v. Kriegern und dem Generalkonsul Freiherrn v. Wrangel den Nachmittag zusammen in der Stadt zubrachten. Am Abend reiste Herr v. Kriegern nach Berlin zurück, die beiden anderen Herren traten per Eisenbahn die Reise nach Petersburg an.

Marienburg, 19. Oktober. (Tod in den Flammen). Ein in Gr. Lehnwitz für die Rübenarbeiter erbaute Kathe gerieth gestern in Brand und wurde bis auf den Grund eingeäschert. Leider kam dabei auch ein Kind, das man in der Verwirrung vergessen hatte, in den Flammen um.

Elbing, 20. Oktober. (Begräbniß). Heute früh wurde der „Altpr. Ztg.“ zufolge ein alter Elbinger Bürger zu Grabe getragen; es war dies Kapitän Gabel, der am Schlagfluß gestorben war. G. führte einst den Dampfer „James Watt“, einen der ersten von Schichau gebauten Dampfer, der nach der „Schwalbe“ der nächste Dampfer war, welcher Elbing mit Kahlberg verband. Die Beerdigung fand auf dem katholischen Kirchhofe statt.

Pillau, 19. Okt. (Sturm.) Seit gestern wüthet hier ein scharfer Weststurm, eine sehr hohe See verursachend. Mächtige mit silberweißem Schaum gekrönte Wellen wälzten sich bis ins Haff hinein; da wo dieselben die Moolen oder die davor gelagerten Steine treffen, geht die Fluth hoch im Bogen über die Moolen. Der Südmoolenkopf ist häufig in Schaumregen gehüllt und an der Nordmoole erreicht das aufgespritzte Wasser die Höhe des dort aufgestellten, mehrere Meter hohen Thurmes. (E. Z.)

Glogau, 19. Oktober. (Brückenbrand). Die Brücke über die „Alte Oder“ steht seit heute früh in Flammen. Um den unterbrochenen Verkehr wiederherzustellen, schlagen Pioniere Pontons.

Stettin, 19. Oktbr. (Tod.) Wie bereits gemeldet, verschwand von hier am 9. d. Mts. der Hauptmann Sell von der 7. Kompagnie des Königsregiments, nachdem er an dem gedachten Tage mit seiner Mannschaft noch eine Felddienstübung in der Umgegend abgehalten und sein Pferd in Niederzahden untergebracht hatte. Wiederholt — zuletzt noch auf der Feldmark von Colbitzow — hatte man den unglücklichen Mann, der über einen stillen Kummer, dessen Ursache nicht völlig aufgeklärt erscheint, offenbar in Trübsinn verfallen war, umherirren sehen, doch war es aller Bemühungen seiner Freunde und seines Truppentheils ungeachtet nicht gelungen, desselben habhaft zu werden. Jetzt nun hat der räthselhafte Vorgang einen leider traurigen Abschluß erhalten. Als heute Morgen der Dampfer „Prinz Wilhelm“ auf der Fahrt von Gartz nach Stettin Curow passirt hatte, wurde vom Kapitän Schultz in der Oder treibend eine Leiche in Uniform und mit Säbel bemerkt. Der Kapitän, von einer dunkeln Ahnung erfaßt, daß es diejenige des vermißten Offiziers sein könne, ließ sofort stoppen und die Leiche an Bord nehmen. Es war in der That die entseelte Hülle des Hauptmanns Sell. Sie konnte dem äußern Anschein nach noch nicht lange im Wasser gelegen haben. Die Leiche wurde auf dem Schiffe gesäubert und in das hiesige Garnisonlazareth geschafft. — Das tragische Ende des unglücklichen Offiziers, der bei seinen Kameraden wie bei seinen Leuten sehr beliebt war, erregt in der Bevölkerung die aufrichtigste Theilnahme. Hauptmann Sell war verheirathet, aber kinderlos. Seine Gattin, seit längerer Zeit leidend, ist von der Heimsuchung auf das Schwerste getroffen.

Lokales.

Thorn, den 21. Oktober.

— [Herr Erster Bürgermeister Dr. Kohli] ist gestern Nachmittag in unserer Stadt eingetroffen und im Hotel zum „Schwarzen Adler“ abgestiegen. Heute Morgen brachte ihm die Kapelle der Einundzwanziger ein Ständchen. Die feierliche Einführung desselben durch den Herrn Regierungspräsidenten findet Sonnabend, den 24. d. Mts., Nachmittag 3 Uhr, statt.

— [Die Postverwaltung] hat, um den Eintritt in den Subalterndienst noch weiter zu erleichtern, die Bestimmung getroffen, daß gegenüber der gesetzlichen Bestimmung, wonach der Eintritt in den Postdienst als Postgehilfe erst nach Erlangung der Eidesmündigkeit, mithin nach vollendetem 16. Lebensjahr erfolgen kann, solche junge Leute, welche die Schule schon vor dem 16. Lebensjahre verlassen, in der Zwischenzeit und zur Vorbereitung für den künftigen Beruf als sogenannte Post-Schreibgehilfen bei Postämtern III. nach Maßgabe des dienstlichen Bedürfnisses beschäftigt werden können. Da postseitig eine derartige Beschäftigung nach Thunlichkeit gefördert wird, so kann es jungen Bewerbern schon jetzt nicht schwer fallen, das vorherige Ergreifen eines anderen Berufes oder beschäftigungslose Verbringen einer Wartezeit zu vermeiden. Die Anforderungen, welche in Beziehung auf Schulkenntnisse an Personen, die als Gehilfen in den Postdienst eintreten wollen, gestellt werden, sind nach den bestehenden Vorschriften darauf beschränkt, daß die Bewerber richtig und zusammenhängend deutsch schreiben und sprechen, mit den gewöhnlichen Rechnungsarten bis einschließlich der Dezimalbruch- und Verhältniß-Rechnung vollständig vertraut, eine deutliche Handschrift besitzen, die Lage der wichtigeren Orte kennen und französische Briefaufschriften, Länder- und Ortsnamen zu verstehen und verständlich auszusprechen im Stande sein müssen. Wird der Besitz dieser Vorkenntnisse durch Schulzeugnisse dargethan, so bedarf es eines weiteren Nachweises nicht. Hiernach ist es zulässig zu erachten, daß junge Leute, welche sich durch ein Schulzeugniß über den erfolgreichen Besuch einer sechsklassigen Bürger- oder Mittelschule mit obligatorischem Unterricht in der französischen Sprache ausweisen können, ohne weiteren Nachweis der schulwissenschaftlichen Bildung, also ohne vorheriges Bestehen einer besonderen Aufnahmeprüfung, als Postgehilfe zugelassen werden, sofern sie allen sonstigen Bedingungen für den Eintritt in den Postdienst entsprechen.

— [Folgen der Theuerung.] Wie sehr die theuren Lebensmittelpreise bei Lieferungen mitsprechen, geht daraus hervor, daß ein Potsdamer Kaufmann, welcher Kartoffellieferungen für das Militär übernommen, 15 000 Mark zugegeben hat, weil er verpflichtet war, noch zu dem früheren billigeren Preise zu liefern.

— [Ein guter alter Freund,] den wir regelmäßig mehrere Monate im Jahre mit Nichtachtung strafen, lenkt jetzt wieder, zu Beginn des Winters, die allgemeinste Aufmerksamkeit auf sich: wir meinen den Ofen. Dieser wärmespendende Kamerad unseres Hauses ist zugleich der Schöpfer der Gemüthlichkeit. „Hinter'm warmen Ofen sitzen, — Wenn es draußen stürmt und schneit. — In der Schlafmütz, in dem Schlafrock — Ist die höchste Seligkeit,“ singt ein neuerer Dichter ganz zutreffend. Ja, in der That, hinter'm Ofen, ist's gut sein, da fühlt man erst so recht die Wahrheit des Wortes: „Eigner Heerd ist Goldes werth“ und deshalb sollte man den guten Freund doch mit mehr Respekt behandeln, als es meistens geschieht. Namentlich sollte man ihm eine gute Pflege angedeihen lassen, und ihn vor dem Winter in Ordnung bringen: „Den Töpfer ruf' nicht erst in's Haus — Wenn der November stürmt schon drauß'!“

Er muß bei Zeiten nachgesehen werden, sonst rächt sich der dickleibige Herr durch allerlei Chicanen, bläst uns z. B. den Rauch in die Augen, daß wir schleunigst die Fenster auf- und vor ihm ausreißen müssen. Ist aber alles in Ordnung an ihm, so bezeugt er uns gern seine Dankbarkeit durch Ausstrahlung der Wärme, die unsere Wohnung gemüthlich macht.

— [Zunehmende Kälte] steht uns allem Anschein nach für die nächsten Tage bevor. Aus Haparanda, dessen Wettermeldungen für uns als Vorboten der Temperatur anzusehen sind, werden nämlich von gestern Vorm. 4 Grad Kälte gemeldet.

—[Invaliditäts- und Altersversicherung.] Nach dem Gesetze ist die Geltendmachung der Ansprüche auf Invalidenrente während der Uebergangszeit d. h. während fünf Mal 47 Wochen nach dem 1. Januar 1891 von der Voraussetzung abhängig, daß mindestens für die Dauer eines Beitragsjahres oder 47 Wochen auf Grund der Versicherungspflicht die gesetzlichen Beiträge entrichtet worden sind. Es waren nun Zweifel darüber aufgestiegen, ob auf hiernach erforderliche Zeit eines Beitragsjahres auch Krankheiten und Zeiten militärischer Dienstleistungen anzurechnen seien, wie es im allgemeinen im Gesetze geschrieben ist. Diese Zweifel sind durch eine Entscheidung des Reichsversicherungsamtes beseitigt, in welcher das Amt die strittige Frage bejaht hat. Personen also, welche, nachdem sie nicht lediglich vorübergehend in ein die Versicherungspflicht begründendes Arbeits- oder Dienstverhältniß eingetreten waren, wegen bescheinigter, mit Erwerbsunfähigkeit verbundener Arbeit für die Dauer von sieben oder mehr aufeinander folgenden Tagen verhindert gewesen sind, dieses Verhältniß fortzusetzen oder behufs Erfüllung der Wehrpflicht zum Heere oder zur Marine eingezogen gewesen sind, werden diese Zeiten als Beitragezeiten auch auf das erste Beitragsjahr in Anrechnung gebracht werden.

— [Bezüglich der Alters- und Invaliditäts - Versicherung] der Hausgewerbetreibenden hat das Reichsversicherungsamt am Freitag entschieden, daß eine Schneiderin, welche für ein Konfektionsgeschäft in ihrer eigenen Wohnung mit Hilfe ihrer Tochter Damenkleidungsstücke in Stücklohn bearbeitet, als Hausgewerbetreibende anzusehen sei und daher keine Rente erhalten könne. In zwei andern Sachen, in welchen es sich um Handwerker handelte, welche in ihrer eigenen Wohnung auf einem Webstuhl das ihnen von einem Unternehmer gelieferte Garn zu Tuch verweben und hierfür Stücklohn erhalten, wurde entschieden, daß ein solcher Handweber gleichfalls als Hausgewerbetreibender zu gelten habe und keine Rente erhalten könne. Alle verhandelten Fälle wurden als typisch bezeichnet.

— [Kaufet am Orte!] Jetzt, beim Beginn der Wintersaison, mag dieser Mahnruf wieder einmal an unsere geschätzten Leser und namentlich Leserinnen ergehen. Viele unserer Hausfrauen hegen die Ueberzeugung, daß man an größeren Orten besser und wohlfeiler kauft, als an den hiesigen. Die Damen bedenken nicht, daß der am billigsten kauft, welcher stets das für seine Zwecke genau Passende wählt. Wie oft aber paßt die von auswärts gekaufte Waare nicht und wie wird dieselbe häufig durch mehrmaliges Hin- und Herschicken vertheuert. Man überlege sich doch, daß es im eigenen Interesse des kleinstädtischen Kaufmanns liegen muß, seiner Kundschaft das Modernste und Brauchbarste zu liefern. Vertraut mit den Verhältnissen seines Wohnortes, ist gerade er befähigt, das Beste und Praktische herauszufinden. Bedenkt daher, daß Ihr durch Euer blindes Vorurtheil für fremde Waare nicht nur den Kaufmann Eures Ortes, sondern Euch selbst schädigt. Kauft darum am Orte!

— [Rechts gehen!] Man kann es täglich beobachten, wie zwei Menschen bei der plötzlichen Biegung um eine Häuserecke oder auch mitten auf der Straße in der höflichen Absicht, einander auszuweichen, nur desto wuchtiger zusammenrennen — es ist ein lächerliches Schauspiel, dem abzuhelfen wohl der Versuch lohnt. Wie viel schneller käme jeder, auch der Uebereiligste an sein Ziel, wäre es unter den Menschen, die Thorn bevölkern, schweigend ausgemacht rechts zu gehen, rechts auszuweichen. Es bedürfte dazu nicht des polizeilichen Gängelbandes, nicht des Vorbildes anderer deutscher wie nichtdeutscher Städte, sondern lediglich eines schwachen Zuges der Vernunft, und bald wird er zur unwillkürlichen Gewohnheit. Möchten diese Zeilen wenigstens etwas dazu beitragen!

— [Schützenhaus.] Auch die gestrige Spezialitäten-Vorstellung war gut besucht und wurden die gebotenen Leistungen sehr beifällig aufgenommen. Um mehrfach geäußerten Wünschen des Publikums entgegenzukommen, sind von heute ab die nummerirten Plätze in Wegfall gekommen und ist der Preis für alle Plätze der gleiche, 50 resp. 60 Pfg.

— [Auf den heute Abend in der Aula der Bürgerschule] stattfindenden Experimental-Vortrag des Herrn Albin Krause über Suggestion ꝛc. machen wir hierdurch nochmals aufmerksam.

— [Strafkammer.] In der heutigen Sitzung wurden bestraft wegen schweren Diebstahls der Schulknabe Josef Lewandowski von hier mit 14 Tagen Gefängniß, der Schulknabe Max Hinz von hier mit 1 Monat Gefängniß, der Schulknabe Franz Fialkowski von hier mit 1 Woche Gefängniß; wegen Hehlerei die Arbeiterfrau Ottilie Stichowski von hier, die Arbeiterfrau Rosalie Lindemann, geb. Page von hier, die Arbeiterfrau Therese Meyer, geb. Fischer von hier und die Arbeiterfrau Auguste Fialkowski, geb. Guse von hier, mit je 1 Woche Gefängniß; ferner der Arbeiter Josef Rutkowski von hier mit 2 Monaten und die Arbeiterfrau Karoline Rutkowski, geb. Lendzian, mit 3 Monaten Gefängniß, gegen letztere beiden Angeklagten wurde auch auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer eines Jahres und auf Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt. — Die Strafsache gegen den Schulknaben Konrad Rohde von hier wegen schweren Diebstahls wurde vertagt. — Verurtheilt wurden ferner der Arbeiter Andreas Stuczynski aus Elgiszewo wegen fahrlässiger Brandstiftung zu 3 Monaten Gefängniß, auf welche Strafe 2 Monate als durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden; der Arbeiter Johann Golembiewski aus Sortatowo wegen Hausfriedensbruchs und Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängniß; der Schmiedemeister Ludwig Vollmann aus Kl. Czyste wegen Patentverletzung zu 100 M. Geldstrafe, eventuell 20 Tagen Gefängniß. In letzterer Sache wurden auch zwei der nachgeahmten und mit Beschlag belegten Pflüge konfiszirt und dem Geschädigten das Recht zugesprochen, den Tenor des Urtheils im Graudenzer Geselligen zu veröffentlichen. Der Arbeiter Stanislaus Wisniewski aus Seegertsdorf wurde von der Anklage des Diebstahls freigesprochen.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,00 Meter.

w **Podgorz**, 21. Oktober. (Verschiedenes.) Die letzte Volkszählung hat ergeben, daß unser Städtchen 2489 ortsanwesende Personen aufzuweisen hatte, und zwar 1269 männliche und 1220 weibliche. — Aus Anlaß des Gottesdienstes, welcher von 9—11 Uhr an den Sonntagen hier stattfindet, hat sich unser Magistrat veranlaßt gefühlt, bekannt zu machen, daß die Läden und Schaufenster anstatt von 10—12, jetzt von 9—11 Uhr geschlossen sein müssen. — Ein äußerst gefährlicher Mensch ist der wegen Körperverletzung schon mehrere Male zu längeren Gefängnißstrafen verurtheilte Arbeiter Boguslawski von hier; nur deßhalb, daß ein ostpreußischer Brauergehilfe sich mit seinem Kollegen auf littauisch unterhielt, gab B. demselben einen so wuchtigen Schlag auf den Kopf, daß er besinnungslos niederfiel und dabei ein Bein brach. Der Unglückliche wurde nach dem Krankenhause nach Thorn gefahren. Dem Gendarm Pagaließ gelang es, den rohen Patron zu verhaften.

Kleine Chronik.

* Der Prediger Harder aus Weißensee soll sich nach einem mit großer Bestimmtheit auftretenden Gerücht in England aufhalten und von dort aus bereits an einen seiner Berliner Bekannten geschrieben haben. Uebrigens dürfte der flüchtige Geistliche denn doch bedeutende Geldsummen mit sich genommen haben; H. ist vor etwa 5 Jahren einmal bestohlen worden und hatte seit dieser Zeit seine Werthpapiere einem Bekannten übergeben; diesen Betrag hatte sich der Geistliche kurz vor seinem Verschwinden abgeholt, so daß hierdurch schon die Annahme hinfällig wird, daß H. einen Selbstmord begangen hat. Bereits vor zwei Jahren sollte H. desselben Verbrechens wegen schon bei der Staatsanwaltschaft angezeigt werden, doch wußte er die ihm drohende Gefahr durch eine Geldspende von 300 Mark zu beseitigen.

* Wieder einer! Im Laufe der letzten Woche ist der Direktor einer Erziehungsanstalt in Freiberg i. S., der früher Geistlicher war, seines Amtes enthoben worden, weil ihm ein Sittlichkeitsverbrechen des § 173 des Strafgesetzbuches zur Last gelegt wird. Dem Richter hat sich der seines Amtes entsetzte „Erzieher“ zunächst durch die Flucht entzogen.

* Ein braves Reiterstück hat der Premierlieutenant vom ersten westfälischen Husaren-Regiment Freiherr v. Zandt I., kommandirt zum Generalstabe, ausgeführt. Er ritt — 100 Kilometer täglich — von Berlin durch das Königreich Sachsen und den Böhmerwald nach München und durch das Fichtelgebirge und Thüringen zurück. Sein Gepäck war in Satteltaschen auf dem Pferde befestigt. Unterwegs fütterte und putzte er sein Pferd selbst und besorgte auch das Waschen seiner mitgeführten seidenen Wäsche. Als Tränkeeimer wurde der Hut benutzt. Trotz der großen Anstrengung, welche namentlich durch das Reiten im Gebirge hervorgerufen wurde, kehrten Reiter und Pferd wohlbehalten nach Berlin zurück.

* Raubmord im Eisenbahnwagen. Während der Nacht zum Dienstag ist in dem zwischen Warschau und Sosnowice verkehrenden Nacht-Schnellzuge ein in der Nähe von Warschau ansässiger Großgrundbesitzer ermordet und beraubt worden. Der That verdächtig sind zwei Männer, welche nach Aussage eines Schaffners in Piotrikow in das Kuppe gestiegen sind, in welchem der Gutsbesitzer sich befand. Bei der Entdeckung der Mordthat waren die beiden Personen verschwunden; man vermuthet, daß dieselben über die preußische Grenze entkommen sind.

* Die deutsche Singer-Nähmaschine. Wer schon Gelegenheit gehabt hat, eine deutsche Singer-Nähmaschine der Berliner Nähmaschinen-Fabrik von M. Jacobsohn, Linienstraße 116, zu prüfen, der muß sein Urtheil unbedingt dahin abgeben, daß die Maschine weder in äußerer Ausstattung, noch in Bezug auf solide Arbeit, leichten, sicheren Gang und höchste Leistungsfähigkeit auch nur im Geringsten hinter allen anderen, besonders den angeblichen „echt amerikanischen Singer-Nähmaschinen“ zurücksteht. Dabei aber beträgt der Preis für diese mit allen Verbesserungen versehene Maschine nur 50 Mk., also die Hälfte des gegenwärtig allgemeinen üblichen Preises. Für die gute Qualität spricht wohl am besten der Umstand, daß seitens der Berliner Nähmaschinenfabrik nicht nur eine dreijährige Garantie geboten, sondern auch jede Maschine, falls sie nicht gefallen sollte, binnen 14 Tagen ohne alle Kosten für den Besteller zurückgenommen wird. Es werden jährlich gegen 3000 dieser ebenso billigen wie brauchbaren Maschinen versandt, und zwar sind es vor allen Dingen Beamtenkreise, in welchen sie sich bis jetzt eingebürgert hat.

Literarisches.

Georg Ebers hat in zweijähriger Arbeit einen großen zweibändigen Roman vollendet, der im nächsten Monat in der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart erscheinen wird. Er heißt „Per aspera“ (auf steinigen Wegen), und spielt zu Alexandria im dritten Jahrhundert nach Christus, zur Zeit des Caracalla. Wie die Heldin in einem der finstersten Zeitabschnitte der Weltgeschichte sich zum Licht (ad astra) durchringt, ist das der ergreifenden Dichtung zu Grunde liegende Hauptmotiv.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 21. Oktober sind eingegangen: Olechowski von Horowitz-Ulanow, an Verkauf Thorn 1 Traft 2120 kief. Mauerlatten, 241 kief. Sleeper; Dobrowski von Ingwer-Rzeszow, an Verkauf Thorn 1 Traft 75 kief. Rundholz, 1 tann. Rundholz, 334 eich. Schwellen, 1091 kief. Mauerlatten; Ciok von Rosenstein-Schoschlak an Verkauf Thorn 1 Traft 150 kief. Rundholz, 8800 kief. Schwellen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 21. Oktober.

Fonds ermäßigt.			20.10.91.
Russische Banknoten		214,90	214,90
Warschau 8 Tage		214 00	214,25
Deutsche Reichsanleihe 3½%		97,90	97,80
Pr. 4% Consols		105,40	105,30
Polnische Pfandbriefe 5%		66,50	66,10
do. Liquid. Pfandbriefe		64,30	64,00
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		94,30	94,30
Diskonto-Comm.-Antheile		175,20	174,60
Oesterr. Creditaktien		152,10	151,90
Oesterr. Banknoten		173 50	173,50
Weizen:	Oktbr.	222,00	222 00
	Novbr.-Dezbr.	223,00	223,00
	Loco in New-York	1 d 3¾ c	1 d 4¾ c
Roggen:	loco	237,00	237,00
	Oktbr.	238,70	239,00
	Oktbr.-Novbr.	235,00	233,50
	Novbr.-Dezbr.	232,20	231,50
Rüböl:	Oktbr.	64,50	63,70
	April-Mai	61,00	60 60
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	71,50	72,50
	do. mit 70 M. do.	52,00	53,00
	Okt. 70 er	50,70	51,30
	Nov.-Dez. 70er	50,50	50,80

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 21. Oktober.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	73,00	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	53,25	„	—,—	„
Oktober	—,—	„	—,—	„	—,—	„
	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Moskau, 21. Oktober. Die „Moskauer Ztg.“ erwähnt das Gerücht, daß die Ausfuhr von Buchweizen und Hirse verboten werden soll.

Petersburg, 21. Oktober. Die „Börsenztg.“ erklärt zu dem Gerücht eines beabsichtigten Verbots der Ausfuhr von Weizen, Hafer, Kartoffeln, das Gerücht bezüglich des Weizens sei unbegründet, auch das Verbot der Ausfuhr von Hafer und Kartoffeln sei nicht unmittelbar bevorstehend. Ueberhaupt soll in Regierungskreisen sich die Ansicht befestigen, daß Beschränkungen in der Getreideausfuhr möglichst zu vermeiden seien, da der Zweck, die Preise für das Inland herabzusetzen, kaum erreicht werden würde.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.



Am 19. d. Mts., $11^1/_2$ Uhr Nachts entschlief sanft im 64. Lebensjahre zu einem besseren Leben mein innig geliebter Mann, unser guter lieber Vater, Groß- und Schwiegervater, der Königliche Steuer-Einnehmer I. Klasse a. D., Ritter des rothen Adlerordens IV. Klasse

Johann Franke.

Dieses zeigen allen Freunden und Bekannten, um stilles Beileid bittend, tiefbetrübt an

Thorn, den 20. Oktober 1891.

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 22. Oktober cr., Nachm. 4 Uhr, vom Sterbehause, Junkerstraße 7, aus statt.

Gestern Abend $9^1/_2$ Uhr entschlief nach schwerem Leiden meine innig geliebte Frau, unsere gute Mutter und Schwiegertochter, Frau

Marie Mondry

geb. **Bork,**

im 25. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, an

Thorn, den 21. Oktober 1891.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr vom Diakonissenhaus aus auf dem altstädt. Kirchhofe statt.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Sonnabend, d. 24. October cr., Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Betr. Einführung des Herrn Stadtrath und Syndikus Dr. Kohli aus Stettin in sein Amt als Erster Bürgermeister der Stadt Thorn.
2. Betr. die Beleihung des Grundstücks Altstadt 229 mit 10 000 Mk.
3. Betr. Kassenanzeige über ausgelooste Werthpapiere.
4. Betr. die Superrevision der Rechnung der städt. Forstkasse pro 1. Okt. 1889/90.
5. Betr. desgl. der städtischen Feuersocietäts-Kasse pro 1890.
6. Betr. die Wahl zweier Herren in die Voreinschätzungskommission zur Einkommensteuer-Veranlagung an Stelle der in die Veranlagungskommission gewählten Herren Stadträthe Kittler und Richter.
7. Betr. die anderweite Verpachtung der Chausseegeld-Erhebung auf der Bromberger Chaussee.
8. Betr. die Weitervermiethung eines Holzplatzes an den Holzhändler Ferrari.
9. Betr. die Renovirung der Wohnung des Schlachthaus-Inspectors Krause im Schlachthause.
10. Betr. die Vergrößerung des Schweinestalles im Schlachthause.
11. Betr. die Wahl des Vorstehers für das St. Georgen-Hospital.
12. Betr. die Ersatzwahl der Armendeputirten für das 1. und 2. Revier des VII. Bezirks.
13. Betr. desgl. des 1. Reviers des X. Bezirks sowie des stellvertretenden Armenvorstehers des genannten Bezirks.
14. Betr. Ortsstatut über die Verpflichtung zum Besuch der Fortbildungsschule seitens der gewerblichen Arbeiter unter 18 Jahren.
15. Betr. Verleihung des Bürgerrechts an Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Kohli.

Thorn, den 21. October 1891.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

Bekanntmachung.

Zur **Neuwahl von 6 Repräsentanten und 4 Repräsentantenstellvertretern** der hiesigen Synagogen-Gemeinde habe ich einen Termin auf

Montag, den 26. Oktober 1891, Vormittags 9 Uhr

im Stadtverordnetensitzungssaale anberaumt, zu welchem hierdurch sämmtliche männliche, volljährige, unbescholtene und selbstständige Mitglieder der Gemeinde, welche während der letzten 3 Jahre ihre Abgaben für die Synagogen-Gemeinde ohne Execution gezahlt haben, eingeladen werden.

Um 1 Uhr wird das Wahllokal für die bis dahin nicht erschienenen Mitglieder geschlossen.

Thorn, den 22. August 1891.

Der Regierungs-Wahl-Commissarius.

Zur **Vorwahl von 6 Repräsentanten und 4 Repräsentanten-Stellvertretern der hiesigen Synagogen-Gemeinde** lade ich die Mitglieder zu

Donnerstag, den 22. d. Mts., Abends 8 Uhr

in die **Aula des Gemeindehauses** ganz ergebenst ein.

Thorn, den 17. October 1891.

Der Repräsentantenvorsitzende.
Adolph Jacob.

Zwei schöne Zimmer, parterre gelegen, zu vermiethen. Auskunft bei
Gebr. Casper, Gerechtestraße 102.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des Gesetzes über die Handelskammern vom 24. Februar 1870 scheiden mit Ende dieses Jahres folgende Mitglieder der Handelskammer aus:

Born-Mocker,
E. Kittler
S. Rawitzki
M. Rosenfeld } Thorn.

Der Wahltermin wird später bekannt gemacht werden, die Liste liegt **vom 23. d. Mts. bis einschl. 1. November d. J.** bei dem Unterzeichneten aus und sind Einwendungen gegen dieselbe bis 11. November bei der Handelskammer für Kreis Thorn anzubringen.

Thorn, den 21. October 1891.

Der Wahlkommissarius.
Herm. F. Schwartz.

Die **Wahl** der **Kirchenältesten** u. der **Gemeinde-Vertreter der St. Georgen-Gemeinde** findet **Sonntag, den 25. Okt., Vormittags 11 Uhr** in der Aula der Bürgerschule statt. Es scheiden aus:

1) aus dem Gemeinde-Kirchenrath die Herren Lehrer Herholz, Lehrer Rogozinski und Apotheker Bauer;
2) aus der Gemeinde-Vertretung die Herren Stromaufseher Salomon, Schiffsbau-meister Ganott, Kaufmann Oterski, Bauunternehmer Voigt und Wichmann, Besitzer Neumann, K. Krampitz, D. Telke, Farchmin, Güte, Bahnmeister a. D. Raasch.

Außerdem werden zur Verstärkung der Körperschaften 2 Kirchenälteste und 6 Gemeinde-Vertreter neugewählt.

Der Gemeinde-Kirchenrath.
Andriessen, Pfarrer.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 23. Oktober 1891, Vormittags 9 Uhr

werde ich in meinem Geschäftslokale **Baderstraße Nr. 2**

ein zwölf Blatt großes Segel

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 21. Oktober 1891.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Künstliche Zähne.

Einzelne Zähne und ganze Gebisse setze **schmerzlos** ein. **Hohle Zähne,** selbst schmerzende, fülle (plombire) nach den neuesten Erfahrungen mit **Gold,** Amalgam, Cement u. s. w. dauerhaft, billig und ganz **ohne** Schmerzen.

H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Deutsche Antisklaverei-Geld-Lotterie.

Hauptgewinn 1. Classe 150 000 Mk.; 2. Classe 600 000 Mk. Hierzu empfehle ich Original-Loose: $^1/_1$ 21 Mk., $^1/_2$ 10,50 Mk., $^1/_{10}$ 2,50 Mk. Außerdem habe ich, angeregt durch die großen Erfolge, die ich in der vorjährigen Schloßfreiheits-Lotterie erzielt habe, 5 Serien a 20 Loose zu Gesellschaftsspielen aufgelegt und empfehle solche zu folgenden Preisen: $^1/_{10}$ 50 Mk., $^1/_{20}$ 25 Mk., $^1/_{40}$ 12,50 Mk., $^1/_{80}$ 6,25 Mk. Der Preis ist für beide Classen der Gleiche. Auswärtige haben für Porto und Listen zu jeder Classe 30 Pfg. (Einschreiben 50 Pfg.) beizufügen.

Ernst Wittenberg, Lotterie-Comptoir, Seglerstraße 30.

Chem. techn. Versuchsstation

Hantke Dr. Strassmann.

Königsberg i./P., Kneiphöf'sche Langg. 20. Untersuchung von Wässern, sämmtl. gewerbl. u. kaufmänn. Prod. — Nahrungsmittel. — Untersuch. f. Brauereien, Brennereien, Meiereien, Landwirthschaftl. Lab. f. Hygieine. — Herstellung chem. u. pharm. Präparate. — Unterrichtskurse in chem. u. mikrosk. Arbeiten.

Mein Reitpferd

— braune Stute, 1,78 m, 10 Jahre (nicht älter), für jedes Gewicht, sehr fromm, — sowie ein starker **Rapp-Wallach,** gefahren und geritten, 9jährig, ferner ein gut erhaltenes **Kumetgeschirr** und **Halbverdeckwagen** stehen billig zum schleunigen Verkauf.

Generallieutenant von Lettow.

Malergehilfen u. Anstreicher

finden sofort Beschäftigung auf Winterarbeit bei

J. H. Biernacki, Neustädt. Markt 20.

Arbeiter

erhalten bei **höchstem Lohn** sofort **dauernde Arbeit** bei Erdarbeiten in der Nähe von Podgorz. Meldungen bei Herrn **Bauaufseher Hacker.**

Chr. Sand, Thorn.

Fuhrleute

zum Abfahren von Rundholz vom Weichselufer **erhalten dauernde Arbeit** beim

Maurermeister G. Soppart.

Lehrlinge

verlangt **F. Radeck,** Schlossermstr., **Mocker.**

Für mein **Drogengeschäft** suche einen

Lehrling,

Sohn achtbarer Familie, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen.

R. Tomaschewske, Victoria-Drogerie, Inowrazlaw.

Für einen 14jährigen Knaben wird eine

Laufburschenstelle

gesucht. Näheres in der Exped. dies. Ztg.

Faschinenverkauf aus dem Herzogl. Forstreviere Grabia.

Aus dem Einschlage 1891/92 werden die entfallenden Kiefernreisigfaschinen und Kiefern-Buhnenpfähle zum Verkauf gestellt:

Loos 1. Schutzbezirk Dziwak mit ca.:	50	Hdrt. Kiefern-Altholzfaschinen,
	260	" " Durchforstungsfaschinen,
	375	" " Buhnenpfählen,
Loos 2. Schutzbezirk Kuchnia mit ca.:	65	Hdrt. Kiefern-Altholzfaschinen,
	60	" " Durchforstungsfaschinen,
	50	" " Buhnenpfählen,
Loos 3. Schutzbezirk Sarnak mit ca.:	75	Hdrt. Kiefern-Altholzfaschinen,
	150	" " Durchforstungsfaschinen,
	150	" " Buhnenpfählen,
Loos 4. Schutzbezirk Fridolin mit ca.:	150	Hdrt. Kiefern-Durchforstungsfaschinen,
	120	" " Buhnenpfählen.

Die Verkaufsbedingungen können auf dem Bureau der unterzeichneten Revier-Verwaltung eingesehen bezw. von da gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Offerten auf ein oder mehrere Loose bezw. auf den ganzen Einschlag sind mit der Versicherung, daß sich der Bieter den Verkaufsbedingungen unterwirft, und mit genauer Angabe des Gebots pro Hundert Faschinen resp. Hundert Buhnenpfähle bis incl. **Freitag, den 6. November a. cr.** an die unterzeichnete Revier-Verwaltung abzugeben, welche auch auf vorherige Anfragen nähere Auskunft ertheilen wird.

Die eingegangenen Offerten gelangen Sonnabend, den 7. November, Nachm. 4 Uhr auf dem Bureau der Revier-Verwaltung zur Eröffnung resp. Feststellung in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter.

Wudek bei Ottlotschin, den 20. Oktober 1891.

Die Herzogl. Revier-Verwaltung.

Gardinen, Tischdecken, Läuferstoffe, Teppiche

empfiehlt zu außergewöhnlich billigen Preisen

S. David.

Culmbacher
Königsberger
Culmsee'er
Grätzer

Biere

Conrad Kissling, Breslau,
Wickbolder,
in Gebinden und Flaschen,

beste Qualitäten, empfiehlt

R. Hildebrandt, Brückenstr. 20.

In



M. Palm's Reitinstitut

beginnt wieder der **Reitunterricht.**

Damen-Reitunterricht wird von einer Reitlehrerin ertheilt. Für geschlossene Cirkel wird auf Wunsch die Reitbahn reservirt. Für gut gerittene Pferde ist bestens gesorgt. Zum **Spazierenreiten** stehen gut gerittene Pferde zur Verfügung. **Restaurant** befindet sich im Reit-Institut.

Es ladet zu gefälliger Betheiligung und Besuch ergebenst ein

Hochachtungsvoll

M. Palm.



F. Menzel.

Frankfurter Geld-Lotterie.

1	à	100 000	Mk.
1	à	50 000	"
1	à	20 000	"
1	à	10 000	"
1	à	5 000	"
5	à	1 000	"
10	à	500	"
50	à	100	"
100	à	50	"
500	à	20	"
3500	à	10	"

$^1/_1$ Loos	5.—	Mk.,	$^{10}/_1$ 50.—	Mk.
$^1/_2$ "	3.—	"	$^{10}/_2$ 28.—	"
$^1/_4$ "	1.50	"	$^{10}/_4$ 14.—	"
$^1/_8$ "	1.—	"	$^{10}/_8$ 8.—	"

Liste und Porto 30 Pfg.

Ziehung 2. November cr.

Leo Joseph,

Berlin W., Bankgeschäft, Potsdamer-Strasse 71.

Telegramm-Adresse:
Haupttreffer Berlin.



WIESBADENER reines Naturproduct, **KOCHBRUNNEN-QUELLSALZ**

Preis pr. Glas: 2 Mark.

seit Jahren bewährtes, tausendfach erprobtes u. ärztlich allgemein empfohlenes Mittel gegen die Erkrankungen der Respirationsorgane, gegen Darm- und Magenleiden, Verdauungsstörungen u. s. w. Der Inhalt eines Glases **Kochbrunnen-Quell-Salzes** entspricht dem Salzgehalt und dem zufolge der Wirkung von

etwa 35-40 Sch. Pastillen.

Nur ächt (natürlich) wenn in Gläsern wie nebenstehende verkleinerte Abbildung.

Käuflich in Apotheken u. Mineralwhdlgen.

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft zu Stettin

gewährt **Darlehne** auf

ländlichen und städtischen Grundbesitz

zur 1. Stelle und auch **hinter der Landschaft.** Anträge nimmt entgegen der

General-Agent Julian Reichstein,
Posen, Bäckerstraße Nr. 5.

Schützenhaus.

Heute Mittwoch u. folgende Tage:

Große außerordentliche Specialitäten-Vorstellungen.

Musik von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Frl. Rosa Sternau, Lieder- und Walzersängerin.

Frl. Louise Bonné, Bravour-Sängerin, Altistin.

Brothers Manelli, Turner am 3fach. Reck u. römisch. Ringen.

Gebrüder Wagner, Gesangs- und Grotesque-Duettisten.

Mstr. Goswin, Musikal. Neger-Clown.

Miss Atlanta, Jongleuse u. Equilibristin.

Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr. Entree 60 Pf.

Billets à 50 Pf. sind vorher in den Cigarrenhandlungen der Herren **Duszynski** und **Henczynski** zu haben.

Kauffmann's Bierhalle,

Katharinenstr. 7, parterre, vis-à-vis der Brauerei,

heute Abend: **Flaki.**

Täglich Mittagstisch.

A. Rutkiewicz.



Heute Donnerstag:

Groß. Wurstessen

bei **J. Hennig**
(F. Czarnecki's Nachflg.) Neustädt. Markt.



Von heute ab jed. Donnerstag Abends 6 Uhr: **frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen** bei Fleischermeister **O. Schaeffer** zu Kl. Mocker.

Körperbildung u. Tanz.

Die erste Tanzstunde beginnt am **Montag, den 26.** im **Museum-Saal** für Schülerinnen von 7—8 Uhr Abends, für Schüler von 8—9 Uhr Abends.

Hochachtungsvoll
C. Haupt,
Tanz- und Balletmeister.

Zarte Haut!

Um der Gesichtshaut und Händen ein **blendend weißes Aussehen** von unvergleichlicher **Zartheit** u. **Frische** zu verleihen, benutze man nur die berühmte **echte**

„Puttendörfer'sche"

Schwefelseife, à Pack 50 Pf. Nur diese ist vom **Doctor Alberti** als einzigste echte geg. **rauhe Haut, Pickeln, Sommersprossen** rc. empfohlen. Man hüte sich vor Fälschungen und verlange in allen Droguerien nur die echte **„Puttendörfer'sche"** Seife von **F. W. Puttendörfer,** Hoflieferant, **Berlin.**

In **Thorn** echt bei **Hugo Claass,** Drogenhandlung



Medicinal-Ungarwein.

Billigste Bezugsquelle von J. A. Roth, Weinbergsbesitzer in Erdö-Benye bei Tokay.

Garantirt rein analysirt von einem der ersten Chemiker Deutschlands, Dr. Bischoff in Berlin als vorzüglichstes Stärkungsmittel für Reconvalescenten anerkannt. — Alleinige Niederlage in **Podgorz** b. Thorn bei **Fr. Noga, Gr. Mocker** b. Thorn bei **Gustav Regitz.**

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet **das erste und größte**

Bettfedern-Lager

von

C. F. Kehnroth, Hamburg

zollfrei geg. Nachnahme (nicht unt. 10 Pfd.) **neue Bettfedern** f. 60 Pf. d. Pfd., **sehr gute Sorte** f. 1 M. 25 Pf. d. Pfd., **prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pf. u. 2 M., **prima Halbdaunen hochfein** 2 M. 35 Pf., **prima Ganzdaunen** (Flaum) 2,50 u. 3 Mk. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch gestattet.

Verbesserte Theerseife

aus der **königl. Hofparfümerie C. D. Wunderlich, Nürnberg, prämiirt 1882.** Gegen Unreinheiten des Teints, Kopfschuppen, Grind, Hitzpickeln, Mitesser, Schwitzen der Füße, à 35 Pfg. **Theerschwefelseife,** à 50 Pfg., vereinigt die vorzügl. Wirkungen des Schwefels und des Theers. Allein-Verkauf bei Herren **Anders & Co.,** Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.